



Der Ritt auf dem Bergsattel

Der Ritt auf dem Bergsattel

»*Wir brauchen keinen Bergführer*, hat die schwule Elfe gesagt. *Ich bin Österreicher, ich kenn mich da oben aus*, hat die schwule Elfe gesagt. Einen Scheißdreck kennst du!«

»Reg dich ab, Harry.« Aaron, die schwule Elfe aus Österreich, war um Fassung bemüht, um die Situation nicht eskalieren zu lassen. Wie wichtig das war, zeigte ein Blick in das Werwolfsgesicht seines Gegenübers: Harrys Schläfenadern waren geschwollen, Schweiß blitzte wie Glassplitter auf seiner Stirn, und die Augen stachen zu wie Bajonette.

»Ich soll mich abregen?« Harry sprach die Worte nicht aus; er mahlte sie zwischen den Zähnen hindurch. »Ich soll mich abregen?!« wiederholte er, die Zähne dieses Mal einen Spaltbreit geöffnet. »*Ich hab mich noch gar nicht aufgeregt!*« brüllte er, und das Echo, das zwischen den Berghängen widerhallte, verlieh seinen Worten den Nachdruck einer ganzen Armee. Ganz nebenbei strafte es ihn auch Lügen, aber manche Dinge blieben zu einem gewissen Zeitpunkt besser unausgesprochen.

Das dachte sich auch Vladimir, der alternde Vampir. Mit dreiundvierzig Jahren konnte er auf die größte Erfahrung in ihrem Gewerbe zurückgreifen. Aber zum einen interessierte das in der jetzigen Situation keine Sau. Und zum anderen demonstrierte die Tatsache, dass er überhaupt in dieser misslichen Lage steckte, eindrucksvoll, dass er seinen Zenit bereits überschritten hatte. Auf den Höhepunkten seiner Karriere hatte er es nicht nötig gehabt, sich mit einer schwulen Elfe, einem cholерischen Werwolf und einem einhornigen Kentaur, der die ganze Zeit über nur schweigsam herumstand, führerlos in die Berge zu schlagen. Auf dem Höhepunkt seiner Karriere hatten ihm die Produzenten und Darsteller beiderlei Geschlechts zu Füßen gelegen, sein Name (und nicht nur der) war in aller Munde gewesen, man hatte sich vor ihm verbeugt, war vor ihm auf die Knie gefallen und hatte dem Genie, das er war, nicht nur Respekt sondern darüber hinaus auch alle nur erdenklichen Annehmlichkeiten entgegengebracht. Und heute? Heute schlug er sich mit minderbegabten Laiendarstellern herum, damit ihn der Luxus, den er sich in den Wonnestunden seines Lebens gegönnt hatte, nicht in den Ruin trieb.

»Lass gut sein, Harry«, mischte sich Vladimir, der Vampir, ein. Wenn es jemanden gab, der Harry, den Werwolf, ausbremsen konnte, dann war er es. Wenn er es nicht schaffte, schaffte es niemand, und wenn es niemand schaffte, dann gnade ihnen Gott. »Wir sind alle ziemlich erschöpft, und das letzte, was wir jetzt gebrauchen können, ist es, uns gegenseitig zu zerfleischen. Wir sind halt ein paarmal falsch abgebogen, aber, Mann, wir werden hier oben nicht verrecken. Notfalls rufen wir die Bergwacht.«

»Die Bergwacht? *Die Bergwacht?!*« donnerte Harry, und erneut bezog die Armee seines Echos geschlossen hinter ihm Stellung. »*Und wer, zur Hölle, soll das bezahlen?!*«

»Wenn es hart auf hart kommt – der Produzent«, sagte Vladimir entschlossen und drehte den Kopf nach links, zum Produzenten.

Der Produzent hieß Leon. In ihrer achtköpfigen Gruppe war er neben Erick, dem Kameramann, der einzige, der nicht verkleidet war. Beide saßen auf einem Findling abseits der drei Streithähne und dem schweigsamen einhornigen Kentaur, die Blicke niedergeschlagen. Mit Engelszungen versuchten sie, auf die drei Frauen einzureden, die, völlig erschöpft von den Dreharbeiten, im Gras lagen und gegen die Tränen kämpften. Wenn die



Der Ritt auf dem Bergsattel

Sonne in einer guten Stunde hinter die Bergrücken sank, würden sie in ihren seidenen Morgenmänteln schrecklich frieren; darunter waren sie praktisch nackt. Die Feigenblätter würden der Kälte nichts entgegenzusetzen haben.

Harry, der Werwolf, stampfte mit wütenden Schritten auf Vladimir zu. »Hast du dir in deinem kleinen Spatzenhirn auch überlegt, was das für einen Aufriss geben wird, wenn die Presse erfährt, dass sich ein komplettes Team aus der Erwachsenen-Unterhaltung in den Bergen verlaufen hat? Wir machen uns zum Gespött der Leute!«

»Zum Gespött der Leute machen wir uns ohnehin, wenn der Streifen irgend wann in den Regalen steht«, hielt Vladimir dagegen und sah demonstrativ an seinem Vampirkostüm herab. Doch plötzlich regte sich auch in ihm eine unvermittelte Wut. Plötzlich war es, als wäre ihm erst jetzt bewusst geworden, wie tief er hier oben überhaupt gesunken war. »Ich bin seit über zwanzig Jahren in der Branche tätig.« Er sprach mit grollender Stimme und mehr zu sich selbst, als zu Harry oder sonstwem. »In diesen ganzen Jahren habe ich nicht nur anderen sondern vor allem mir selbst den Arsch aufgerissen, und ich habe noch nie einen Film mit einer so lächerlichen Handlung gedreht. Und das mag schon was heißen in dieser Branche.« Seine Atmung kam jetzt stoßweise. »Noch nie«, wiederholte er und schüttelte den Kopf. Und dann brach es aus ihm heraus: »*Noch nie!*« Dieses Mal hatte er die Armee auf seiner Seite.

Der Werwolf nickte zufrieden. Seine Blicke wanderten zu der schwulen Elfe. Er bleckte die Zähne. »Das haben wir alles Aaron zu verdanken.« Vertraulich näherte er sich Vladimir einen weiteren Schritt und sagte in einer Lautstärke, die Aaron unmöglich überhören konnte: »Ich zerfleische ihn und du saugst ihm das Blut aus. Danach können wir ihn zusammen ...« Harry fuhr sich mit seiner langen Werwolfszunge blutrünstig über die Lippen, »... *vernaschen*.«

»Was?« Es war kaum mehr als ein banges Fiepen. Aaron, der schwulen Elfe aus Österreich, wich wie in einem sekundenschnellen Blutsturz sämtliche Farbe aus dem hübschen Gesicht. Er zitterte. »W-w-wollt ihr mich v-verarschen, Jungs? H-habt ihr schon mal w-was von einem L-Lagerkoller gehört?«

»Könnt ihr mal die Schnauze halten?« Dieses Mal stellte sich die Armee hinter den Produzenten. Leon war aufgestanden und näherte sich den Streitsüchtigen mit entschlossenen Schritten. »Niemand vernascht hier irgendwen – und schon gar nicht, solange die Kamera nicht läuft!« Mit gestrenger Mimik musterte er jeden einzelnen. »Ihr benehmt euch wie Tussis, und zwar alle! Nicht nur der Österreicher. So, wie ihr euch aufführt, könnte man annehmen, dass wir bei Minus fünfzig Grad in einer Gletscherspalte irgendwo in der Arktis feststecken. Wir sind in den Alpen! Und auch, wenn wir es vor der Dunkelheit nicht mehr bis zum Lager schaffen, gibt es hier Zivilisation! Zi-vi-li-sa-tion, Leute! Sagt euch das was?« Abschätzig fuhr er sich mit der Zunge an der Innenseite der Unterlippe entlang. »Das war das letzte Mal, dass ich mit euch zusammenarbeite. Ich ruf jetzt bei der Bergwacht an. Die sollen uns hier rausholen.«

Kopfschüttelnd wandte er sich von den Männern und der schwulen Elfe ab, wühlte in der Hosentasche nach seinem Handy und verständigte die Bergwacht.

Bis die Bergwacht eintraf, vergingen keine fünfzig Minuten. In dieser Zeit brachten es die Darsteller auf einen Gangbang, ein gemischtes Doppel und einen Fellatio vor dem Hintergrund eines explodierenden Sonnenuntergangs.

Geredet jedoch wurde die ganze Zeit über nicht.

Geschrieben am 18.12.2011 von Guy Incognito
im [Deutschen Schriftstellerforum](#)



DSFo.de
Deutsches Schriftsteller Forum

Der Ritt auf dem Bergsattel

Niemand sprach mehr ein Wort.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).